33. Jahrgang. Sonnabend, 15. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18602.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Das Einkommensteuergesetz.

Da das Einkommensteuergesetz zuerst zur Berathung und jedenfalls auch in dieser Session zum Abschlusse gelangt, was bei den anderen beiden großen Reformvorlagen noch dahingestellt sein dürfte, da es außerdem für jeden steuerzahlenden Staatsbürger von höchstem Interesse ist, wollen wir in Nachstehendem in gedrängter Uebersicht noch einmal die Hauptpunkte zusammenfassen.

Nach Aufhebung der Klassensteuer sollen Einkommen über 900 Mk. der Einkommensteuer unterliegen. Bei diesen beträgt der Steuerfuß 0,62 Procent, bei Einkommen über 3000 Mk. 2,10 Procent, über 9500 Mk. und weiter 3 Procent. Für jedes Kind unter 14 Jahren wird von dem Einkommen unter 3000 Mk. ein Abzug von 50 Mk. gemacht. Bei Einkommen unter 3000 Mk. kann die Steuer unter Berücksichtigung wirthschaftlicher Verhältnisse um 3, bei Einkommen über 3000 bis 6000 Mk. um 2 Stufen ermäßigt werden. Die Einkommensteuerpflicht wird auf die Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien, Berggewerkschaften und eingetragenen Genossenschaften ausgedehnt. Die Steuerfreiheit der Reichsunmittelbaren wird vom 1. April 1894 ab gegen Entschädigung aufgehoben. Wer über 3000 Mk. Einkommen hat, ist jährlich zu einer Steuererklärung verpflichtet, welche den Gesammtbetrag des Jahreseinkommens getrennt nach Einkommen aus Kapital, aus Grundvermögen, Pachtungen, Miethen, aus Handel und Gewerbe (Bergbau), wie aus Gewinn bringender Beschäftigung angeben muß.

Der Landrath oder ein von der Regierung zu ernennender Commissar ist Vorsitzender der Einschätzungs-Commission. Gegen die Veranlagung ist Berufung an eine Berufungscommission, gegen die Entscheidung dieser die Beschwerde an einen Steuergerichtshof zulässig, dessen Mitglieder vom Könige auf Vorschlag des Staatsministeriums aus den Directoren und Räthen des Finanzministeriums und aus den Mitgliedern des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts ernannt werden. Wissentlich falsche Steuererklärungen werden mit dem 4- bis 10fachen Betrage der hinterzogenen Steuern, mindestens mit Geldstrafe von 100 Mk. bestraft. Bei unrichtigen Angaben ohne die Absicht der Steuerhinterziehung beträgt die Strafe 20 bis 100 Mk. Die Verbindlichkeit zur Nachzahlung der hinterzogenen Steuer verjährt in 10 Jahren. Die Einkommen unter 900 Mk., wenn solche zu Gemeinde-, Schul-, Kirchen- u. s. w. Abgaben herangezogen werden, werden veranlagt bis 420 Mark mit 1,20 Mk., bis 600 mit 2,40 Mk., bis 900 Mk. mit 4,00 Mk. Die Einschätzungen gelten für die Wahl- und Stimmberechtigungen in öffentlichen Verbänden, bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause, zu Gemeindevertretungen. Sind solche Einschätzungen nicht erfolgt, so gilt der bisherige Klassensteuersatz. Bei der Bildung der Urwählerbezirke u. s. w. wird ein Steuerbetrag von 2,40 Mk. in Ansatz gebracht.

Nach der Begründung würde die Steuer, abgesehen von der Steigerung in Folge des Declarationszwangs, nur 804 759 Mk. mehr als bisher einbringen. Die Erhöhung des Ertrages in Folge der Declaration ist nicht abgeschätzt. Bringt die Steuer 1892/93 mehr als 79 833 000 (1890/91 war dieselbe auf 75 Mill. veranschlagt), so fließt, falls nicht im Etat eine anderweitige Verwendung erfolgt, der Ueberschuß in einen besonderen Fonds. Dasselbe gilt von den Mehrerträgen in den folgenden Jahren, falls dieselben 5,15 Proc. obiger Steuer überschreiten. Dieser Fonds soll behufs Erleichterung der kleinen und mittleren Einkommen, insbesondere auch bei Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuern an communale Verbände verwendet werden. Ist eine solche Verwendung nicht bis zum 1. April 1895 erfolgt, so werden die bisherigen und weiteren Ueberschüsse zum Erlaß aller Steuerstufen in gleichen Monatsraten verwendet nach Festsetzung im Etat, also unter Mitwirkung des Landtages. Von dem Mehrertrage der Erbschaftssteuer, welche in Zukunft von den Erbschaften der Ehegatten und Kinder mit ½ Proc., von den Erbschaften der Ascendenten mit 1 Proc. erhoben werden soll, gilt derselbe Vorbehalt, wie bezüglich der Einkommensteuer.

Bemerkenswerth ist, daß der Finanzminister von der Voraussetzung ausgeht, daß **schon im ersten Jahre mehr als die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuern überwiesen** werden könne, unter Einziehung der Mittel der lex Huene (Getreide- und Viehzölle), wobei freilich in Betracht zu ziehen ist, daß behufs Durchführung des Schulgesetzes in diesem und dem nächsten Jahre je 10 Millionen Mark aus der lex Huene in Anspruch genommen werden sollen. Vorausgesetzt ist dabei, daß inzwischen durch die Reform der ländlichen Gemeindeverhältnisse und der Volksschullasten die Gemeinden bezw. Verbände geschaffen werden, welchen die Realsteuern überwiesen werden können.

Kommen diese Reformen bis zum 1. April 1895 nicht zu Stande, so werden die Mehrerträge der Einkommensteuer zu **Steuererleichterungen** verwendet, immer vorausgesetzt, daß über dieselben nicht im Etat zur Deckung der Staatsausgaben verfügt wird.

Den Gegnern dieser Reformen auf der Rechten ist damit eine goldene Rückzugsbrücke gebaut. Werden sie dieselbe betreten?

Deutschland.

Eine russische Stimme über den Getreide-Differentialzoll.

In der russischen Presse dauert die Erörterung über die Frage deutscher Differentialzölle auf russisches Getreide lebhaft fort. So bemerkt **„Nowoje Wremja“**:

Eine differentielle Begünstigung österreichischen Getreides dem russischen gegenüber vom russischen Standpunkt aus sei, unabhängig von der politischen Seite der Sache, nicht gleichgiltig. Jede Störung des Gleichgewichts auf dem internationalen Getreidemarkt ruft, wenigstens fürs erste, eine gewisse Pertubation im Getreidehandel hervor, die gleich unvortheilhaft für die Producenten als Exporteure ist. Deshalb müssen auch wir uns dagegen rechtzeitig wappnen. Alles Schlechte habe aber auch seine guten Seiten. So könnten z. B. unsere baltischen Häfen nunmehr den ganzen Handel mit unseren Rohwaaren in die Hände bekommen, der bis jetzt die deutschen Ostseehäfen bereichert. Dann genüge eine Abänderung unserer Bahntarife. Was nun den Ueberschuß an russischem Getreide anbetreffe, der dadurch entstehen werde, daß mehr österreichisches Getreide nach Deutschland ausgeführt werden wird, so mag derselbe zur Deckung des Ausfalls an österreichischem Exportgetreide, z. B. nach England und Italien, dienen. Dies könne nicht so schwierig sein, da bisher große Massen an Getreide nach Deutschland aus dem Rayon der Südwestbahnen kommen, der näher zu Odessa und den anderen Südhäfen ist, die mit Italien und England in Verbindung stehen; andererseits ist die Verbindung dieses Rayons mit den russischen baltischen Häfen auch frei.

„Auf diese Weise“, so schreibt die „Now. Wremja“, „haben wir keine besondere Ursache, über die demonstrative Unliebenswürdigkeit Deutschlands uns gegenüber uns zu betrüben, um so mehr, als ohne unser Getreide Deutschland doch nicht bleiben kann, selbst wenn Oesterreich-Ungarn alle seine Ueberschüsse dahin ausführen wird. Deutschland ist hauptsächlich ein Absatzgebiet unseres Roggens und Hafers, welches Getreide von Oesterreich nicht zum Export producirt wird. Daher läßt sich betreffs Roggens und Hafers hoffen, daß deren Export nach Deutschland sich, wenn überhaupt, nur unbedeutend vermindern wird. Für unseren Weizen ist der Markt ein viel weiterer. Vielleicht wird sogar Oesterreich unseren Weizen kaufen, um ihn an Deutschland zu liefern ....

So weit, wie der gestern erwähnte Artikel der „Swet“, geht also die „Nowoje Wremja“ nicht, aber doch droht sie mit der Kaltstellung der deutschen Ostseeplätze, und das ist wahrlich schon schlimm genug.

Amtliche Beweise für den Fleischmangel.

93 085 Thiere sind innerhalb sechs Monaten im Jahre 1890 weniger geschlachtet als im Vorjahre, und zwar nicht in ganz Deutschland, sondern allein schon in den 32 Städten, deren Schlachtergebnisse der „Allg. Fleischer-Ztg.“ auf Ersuchen von den Behörden mitgetheilt worden sind. Nur in drei Städten sind Mehrschlachtungen erfolgt, in Kiel, Leipzig und Straßburg. Aber auch hier ist die Zunahme der Schlachtungen eine nur scheinbare. Es sind in Kiel zwar 383 Thiere mehr geschlachtet als im Vorjahre, aber dies erklärt sich durch die Schlachtungen der dänischen Schweine; in Leipzig [illegible] 7571 Thiere mehr geschlachtet, thatsächlich aber liegt auch hier ein Rückgang vor, denn die Bevölkerung Leipzigs betrug 1889 220 000, in diesem Jahre aber, wo die Vororte mitgerechnet sind, 305 000. Der Fortschritt von 81 912 auf 89 483 Schlachtthiere bedeutet also wieder einen Rückschritt, denn nach der Bevölkerungsziffer hätte doch eigentlich ein Plus von ca. 40 000 Schlachtthieren eintreten müssen. In Straßburg i. E. sind die Schlachtungen von 39 946 auf 51 124 Thiere gestiegen, aber auch das bedeutet nichts, denn in dieser Ziffer befinden sich die für den Export nach Frankreich geschlachteten Hammel, deren Zahl von 3198 auf 16 116 gestiegen ist. Dagegen sind in Berlin die Schlachtungen gesunken um nicht weniger als 39 342, in Dresden um 4494, in Elberfeld um 4518, in Düsseldorf um 2472, in Hannover um 2540, in Köln um 4748, in Braunschweig um 3178 u. s. f. In Berlin wurden allein im Monat Oktober d. J. 7378 Thiere weniger geschlachtet als im gleichen Monat vorigen Jahres.

Da dieser Schlachtniedergang fast völlig allein auf die ärmere Bevölkerung von Einfluß ist, so geben diese Zahlen einen betrübenden Einblick in die wirthschaftliche Lage großer Bevölkerungsschichten. Der eindringlichen beredten Sprache dieser Ziffern gegenüber wird, sollte man meinen, selbst der egoistischste Interessenpolitiker verstummen müssen!

---

* **Berlin, 14. November.** Der „Moniteur de Rome“ will bestimmt wissen, die Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers v. Caprivi mit Crispi habe dem Project einer **Heirath des Kronprinzen von Italien mit der Prinzessin Margarethe von Preußen** gegolten. Ein Brief Kaiser Wilhelms an König Humbert habe die kaiserliche Einwilligung zu dieser Heirath zu erkennen gegeben und in Vorschlag gebracht, daß dieselbe nächstes Jahr stattfinde.

* **[Der Grund zum Rücktritt des Landwirthschaftsministers Lucius]** liegt, wie das „B. T.“ als bekannt constatirt, „in der seit Jahren festgelegten Stellung dieses Ministers zu den schwebenden wirthschaftspolitischen Fragen. Mit dem seither herrschenden agrarischen Absperrungssystem eng verwachsen, ist Herr v. Lucius nicht in der Lage, selbst eine Wendung herbeizuführen und dem immer stärker herandrängenden Bedürfniß nach Beseitigung der Einfuhrverbote und Ermäßigung der Lebensmittelzölle zu genügen. Die letztere ist nicht nur eine Forderung weiter Volkskreise, sie ist auch zu einer handelspolitischen Nothwendigkeit geworden angesichts der im Gange befindlichen Verhandlungen über einen deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß Herr v. Lucius, der vor der durch Bismarck eingeleiteten Zollära ein entschiedener Freihändler war, jetzt als Schutzzöllner fallen muß. An der Genehmigung des Entlassungsgesuches wird nicht gezweifelt.“

Hoffentlich erweist sich das Urtheil des Berliner Blattes bezüglich einer eventuell bevorstehenden Abkehr von den wirthschaftlichen Principien des Herrn v. Lucius nicht als zu sanguinisch.

* **[Anerkennung der brasilianischen Republik.]** Aus diplomatischen Kreisen hört die „A. R.-C.“, daß nach Anerkennung der Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien durch die constituirende Versammlung, die heute zusammentritt, auch Deutschland mit der Anerkennung der neuen Regierungsform in Brasilien nicht länger zurückhalten werde.

* **[Der Gesetzentwurf betreffend die außerordentlichen Armenlasten]** ist dem Herrenhause zugegangen. In Abänderung des Paragraph 31 des Gesetzes vom 8. März 1871 werden die Landarmenverbände verpflichtet, für Bewahrung, Kur und Pflege der Geisteskranken, Idioten, Epileptischen, Taubstummen und Blinden Anstalten

---

Stadt-Theater.

Boieldieus **„Weiße Dame“** mit dem jugendfrischen träumerischen Angesicht voll feiner interessanter Züge kehrte vorgestern auf unserer Bühne wieder, „so oft sie kam, erschien uns die Gestalt so lieblich, wie das erste Grün im Wald“ — sie betrat im Jahre 1825 zu Paris zuerst die Bühne, also noch diesseits der großen Staatsumwälzungen, welche im vierten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts dem französischen Publikum die Sensation in der Kunst zum Bedürfniß machten, ein Bedürfniß, auf welches Meyerbeer mit der großen Oper so erfolgreich speculirte. Der Lärm und Pomp auf der Bühne und im Orchester, oben mit dem Unsinn, unten mit dem Raffinement im Bunde, weiteten dann freilich dem Publikum so die Ohren auf, daß einer Muse von der Grazie und Bescheidenheit der Boieldieu'schen Romantik, wäre sie nur 20 Jahre später gekommen, wie ein Waisenkind vor der Thüre hätte stehen bleiben müssen. Aber zu ihrer Zeit trat sie noch vor ein harmlos geistreiches Publikum, das den Geist, die Leichtigkeit der Erfindung, die durchsichtige unaufdringliche Instrumentation, die träumerische echt musikalische Anmuth der Melodie noch zu empfinden verstand (denn il n'y a que l'esprit, qui sente l'esprit) und hatte sich in die Liebe desselben ein für allemal eingeschlichen, zumal der französische Nationalcharakter in dieser Oper von der liebenswürdigsten Seite und mit der unnachahmlichen Grazie altfranzösischer Romantik geschmückt auftritt.

Die Aufführung am Donnerstag war eine in hohem Grade genußreiche, keiner der Mitwirkenden stand in seiner Art wesentlich hinter den anderen zurück, und wenn wir bemerken, daß allerdings im ersten Akt leider Herr Kapellmeister **Mannas** im Feuer seines Eifers das Orchester zu einer den Gesang ziemlich stark drückenden Kraftentwickelung hinriß, so haben wir fast erschöpft, was sich Erhebliches gegen dieselbe sagen ließ; weiterhin wie schon in der Ouverture waren die Wärme der Auffassung und der Sinn für die interessanten Details, den Herr **Mannas** in der Orchesterleitung an den Tag legte, dem Werke nur günstig. Wir brauchen nur die Besetzung zu nennen und hinzuzufügen, daß jeder den Sinn seiner Rolle wohl erfaßt hatte und ihn musikalisch schön und tüchtig zum Ausdruck brachte, sowie daß die Ensembles bestens gelangen, auch die Chöre kaum etwas zu wünschen übrig ließen, so haben wir die vorgestrige Aufführung charakterisirt, natürlich ohne in Worten ihren Reiz erschöpfen zu können: Anna Frau v. **Weber**, George Brown Herr **Lunde**, Gaveston Herr **Düsing**, Dickson Herr **Wenckhaus**, Jenny Frl. **v. Sanden**, Margarethe Frl. **Neuhaus**, Irton Herr **Miller**. Wir wollen aber nicht unterlassen, ferner hinzuzufügen, daß Herr **Lunde** den George Brown mit besonderer Auszeichnung sang, sowohl was Kraft und Wohllaut auch in hohen Stimmlagen, als was die Züge von feinerer dramatischer Charakteristik und musikalischer Nüancirung betrifft, in welcher fortzufahren wir nur empfehlen können. Vielleicht nähme Herr **Lunde** dann auch von unserer schon früher ausgesprochenen Bemerkung in dem Erinnerungsliede des dritten Aktes Notiz, wo auch diesmal die Klangverkürzung der Länge des bekannten irischen Rhythmus uns nicht angenehm auffiel; diese Töne sind sicher auf das Ausklingen berechnet und würden den Reiz der Scene nicht unwesentlich erhöhen, die Herr **Lunde** sonst mit so guter Auffassung gestaltet. Neu waren in ihren Rollen Frl. **v. Sanden** und Herr **Wenckhaus**; die erstere gab die Jenny mit ansprechender Natürlichkeit und gesanglich auch in den Coloraturen stets zuverlässig, der letztere den Dickson mit allen seinen früher bereits gewürdigten Vorzügen und ohne die allzu lästigen Wortspiele, die wir sonst in dieser Partie zu hören bekamen, so daß sie von ihrer französischen Feinheit nicht mehr verlor, als in der Uebersetzung unausbleiblich ist, — für den Gesammteindruck der Oper ist das recht wichtig. Besonders anzuerkennen haben wir endlich noch das ausgezeichnete Gelingen der Auctionsscene in den Ensembles nicht minder als in den Soli; ein Stück von dieser Weite und Schönheit des Aufbaues bei größtem Reichthum und Glanz der Erfindung scheint selbst Boieldieu nur einmal gelungen zu sein, ein zweites hätte eine zweite Oper von ihm unsterblich gemacht. (Sein „Johann von Paris“ läßt nicht mehr viel von sich hören.) Die Musik dieses Werkes mit ihrer unerschöpflichen Klanges-Charakteristik im Orchester, mit ihrer Wärme, ihrem Melodienreichthum, ihrer Genialität im Treffen der Stimmung in jeder Situation, ihrer musikalischen Bewältigung antilyrischer Scenen, ihrem Verzicht auf alles nur die Nerven Reizende — wir erinnern an die Feinheit und Decenz in dem Gewitter —, auf allen leeren Pomp, ohne daß es an Scenen mit gesteigerten Affecten fehlte, deckt sich ganz mit unserem Kunstideal, und die Freude, welche unser Publikum daran hat, läßt uns hoffen, daß es auch für neuere Kunstwerke, welche in den gleichen Bahnen wandeln, den gleichen Sinn beweisen werde. Der Vergleich mit **der Musik Peter Gasts in dessen, obwohl natürlich** durchgehends heiterer, südlicher gestimmten komischen Oper „Die heimliche Ehe“ (Novität der Saison) liegt zu nahe, die Verwandtschaft des Kunstideals ist zu deutlich, als daß wir diesen Hinweis im Voraus hier unterlassen möchten. Mit einer Aufführung aber wie die vorgestrige reiht unsere Opernbühne sich den besten der Gegenwart an.

Dr. C. Fuchs.

Die Bernsteinbäume.

Unter dem Titel: **„Monographie der baltischen Bernsteinbäume“** ist vor kurzem, mit Unterstützung des westpreußischen Provinziallandtages, ein Prachtwerk erschienen, welches sowohl der deutschen Wissenschaft als den deutschen Kunstgewerben (der Buchdruckerei und dem Farbendruck) zur hohen Ehre gereicht. Der Verfasser, **Dr. H. Conwentz**, Director des westpreußischen Provinzialmuseums, hat sich die Weiterführung und Zusammenfassung der früher zerstreuten Studien über ein wichtiges Product Preußens, den Bernstein, zu einer Hauptlebensaufgabe gemacht.

Bernstein ist bekanntlich — heißt es in einem Referat der „Wes.-Ztg.“ über das Buch — der Name für mehrere mit einander verwandte, aber doch deutlich verschiedene Harzarten (Glessit, Gedanit, Succenit 2c.), welche sich zur Eocänzeit (im Anfange der Tertiärperiode) an den Stämmen und Aesten verschiedener Nadelhölzer bildeten. Er findet sich auf ursprünglicher Lagerstätte vorzugsweise in der „blauen Erde“ des Samlandes, ist aber in einzelnen zerstreuten Stücken in den jüngeren Formationen der Erdoberfläche weit verbreitet. In seiner Gesellschaft finden sich zahlreiche Reste von Holz, aber da kein Beweis ihres directen Zusammenhanges mit dem Bernstein vorhanden ist, so konnten sie auch nicht direct auf dieses Harz bezogen werden. Nur diejenigen Hölzer durften als Bernsteinhölzer aufgefaßt und studirt werden, welche im unmittelbaren Zusammenhange mit Bernstein, und zwar in solcher Verbindung gefunden werden, daß sie offenbar Stücke der Bäume sind, aus welchen das Harz hervorgequollen ist. Die Museen von Danzig und Königsberg, die Sammlungen von Göppert, Helm und Berendt, die reichen Vorräthe der großen Bernsteinfirma Stantien und Becker u. s. w. ergaben bei vorsichtiger Ausscheidung aller zweifelhaften Funde doch noch eine reiche Fülle von Material und darunter äußerst lehrreiche Stücke. Schon um das Jahr 1830 hatte Johann Christian Aycke in weiser Beschränkung auf diese Bernsteinhölzer Dünnschliffe durch dieselben auszuführen gesucht; aber dieser richtige Weg wurde dann wieder aufgegeben. Göppert, Berendt und Menge beschränkten sich darauf, dünne Splitter von dem Holze abzusprengen und dieselben der mikroskopischen Untersuchung zu unterwerfen. Inzwischen ist durch die Mineralogen die Herstellung außerordentlich dünner Querschliffe aus Gesteinen so sehr vervollkommnet worden, daß dieselbe auch auf die von Bernstein reichlich getränkten Holz- und Rindenreste angewendet werden konnte. Die mikroskopische Untersuchung ergiebt bald, daß alle Bernsteinhölzer ohne Ausnahme den Nadelhölzern angehören. Rasch vermag auch festgestellt zu werden, daß von diesen die großen Familien der Lebensbäume und Taxusarten nicht in Betracht kommen können; es handelt sich nur um Kiefern oder Tannen. Nun beginnt aber erst die Detailarbeit. Ist es möglich, die verwandten Kiefern, bezw. Fichten der Jetztzeit allein nach ihrem Holze zu unterscheiden und, im bejahenden Falle, können die Bernsteinhölzer mit ihnen in völligen Einklang gebracht werden? Nun beginnt das Studium der Arbeiten und der Präparate der Pflanzen-Anatomen. Die botanischen Gärten, die Herbarien werden nach Vergleichsmaterial aus allen Ländern des Erdballes durchsucht. Der Bau der Markstrahlen, die Tüpfelung der Zellen, die Entstehung der Harzgänge wird auf das sorgfältigste untersucht. Bald gelangt man dahin, die Verschiedenheit des Wurzel-, Stamm- und Astholzes erkennen und feststellen zu können. Das Hauptresultat ist aber doch ein negatives. Die Bernsteinhölzer sind im ganzen sehr gleichmäßig gebaut. Da auch Aehnliches beim Bau der Hölzer unserer verschiedenen Nadelhölzer, welche doch verschiedenen Arten angehören, wiederkehrt, so ergiebt eben die Untersuchung keinen sicheren Anhalt dafür, daß unter den Bernsteinhölzern mehrere Arten vertreten sind. Daher rechnet Conwentz alle diese Hölzer bis auf weiteres zu einer Art Pinus succinifera, welche wahrscheinlich eine (langnadelige) Kiefer, nicht eine (kurznadelige) Fichte war. Alle Versuche, verschiedene Arten von Bernsteinbäumen nach dem Holze zu unterscheiden, sind als gescheitert zu betrachten und die darauf gegründeten Benennungen zu kassiren.

Ein anderes Resultat ergiebt sich aber, wenn man nunmehr die anderen, in Bernstein eingeschlossenen Reste, nämlich Nadeln und Blüthen durchmustert. Das flüssige Harz hat eine ganze Reihe derselben aufbewahrt. Freilich sind es fast nur äußere Abgüsse, ähnlich den Abgüssen menschlicher und thierischer Körper durch den vulkanischen Schlamm von Pompeji; die organische Masse des Körpers ist längst verkohlt oder zu

in der erforderlichen Zahl und Größe einzurichten und zu unterhalten. Die allgemeinen Verwaltungskosten trägt der Landarmenverband. Die besonderen Kosten werden vom Landarmenverband mit 1/3, vom Kreis mit 2/3 erstattet. Kreise oder Ortsarmenverbände, welche für einen der von den Landarmenverbänden unmittelbar zu übernehmenden Zweige der Armenpflege bisher schon in ausreichender Weise gesorgt haben oder in Zukunft eine solche Sorge übernehmen, können von den Einrichtungen des Landarmenverbandes ausgenommen werden.

* **[Die Lungenschwindsucht in Preußen.]** Ueber die Sterblichkeit an der Lungenschwindsucht (Tuberkulose) entnehmen wir neueren statistischen Veröffentlichungen folgende Angaben, welche zur Zeit besondere Beachtung verdienen dürften: In Preußen starben an der Schwindsucht im Jahre 1882 85 359 Personen, 1883 88 837, 1884 87 756, 1885 88 056, 1886 88 283, 1887 84 124, 1888 84 109. In den letzten sieben Jahren, über welche Nachrichten vorliegen, sind also im ganzen 606 524 Personen dieser Krankheit erlegen. Das männliche Geschlecht ist an den Sterbefällen weit stärker betheiligt, als das weibliche. Verfolgt man die Zahlen durch die einzelnen Landestheile, so findet man auch hier auffallende Unterschiede. Die Tuberkulose ist am häufigsten im Westen und Nordwesten der Monarchie und nimmt allmählich nach Osten zu so erheblich ab, daß sie in den günstigsten Regierungsbezirken noch nicht den dritten Theil der Sterbefälle verursacht, als in den ungünstigsten. Die Schwindsüchtigen waren nämlich 1888 unter den Gestorbenen vertreten in den Regierungsbezirken Osnabrück mit 22,9 Proc., Münster mit 22,2 Proc., Arnsberg mit 19,8 Proc., Düsseldorf mit 19,7, Minden mit 18,5, Köln mit 18,4, Koblenz mit 17,9, Wiesbaden mit 17,3, Trier mit 16,4, Aurich mit 16,3, Hannover mit 16,2, Stade und Aachen mit 16,1, Stadt Berlin mit 15,4, Schleswig mit 14,8, Lüneburg mit 14,3, Breslau 12,2, Sigmaringen 12,0, Stralsund 11,7, Kassel 11,4, Oppeln 10,9, Magdeburg und Erfurt je 10,7, Hildesheim 10,4, Frankfurt 10,1, Stettin und Posen je 9,9, Potsdam 9,4, Köslin 8,5, Merseburg 8,4, Bromberg 7,5, Gumbinnen 7,3, Danzig 7,2, endlich Königsberg und Marienwerder je 6,8 Proc.

Auch bei der Unterscheidung zwischen Stadt und Land zeigen sich ganz beträchtliche Unterschiede, und zwar zu Ungunsten der Städte. Es entfielen nämlich von den Sterbefällen des platten Landes im Jahre 1888 11,9 Proc. auf die Tuberkulose, von denen in den Städten dagegen 13,8 Proc. Die Zahl steigt mit der Größe der Städte, doch ist der Unterschied zwischen Mittel- und Großstädten ziemlich unbedeutend. Auch rangiren die 12 Großstädte bezüglich der Häufigkeit der Schwindsucht nicht etwa nach ihrer Größe, vielmehr in folgender Reihenfolge: In Königsberg waren 8,9 Proc. aller Todesfälle durch die Tuberkulose veranlaßt, in Danzig 9,0, in Magdeburg 12,5, in Köln 14,9, in Berlin 15,4, in Altona 16,0, in Hannover 16,6, in Breslau 16,7, in Düsseldorf 17,2, in Elberfeld 17,5, in Frankfurt a. M. 18,9 und in Barmen 20,9 Proc. Also auch hier zeigt sich im allgemeinen die Abnahme nach dem Osten zu.

Guben, 18. Nov. Heute wurde der Prozeß gegen die des **Münzverbrechens** Angeklagten Marggraff und Genossen verhandelt und zu Ende geführt. Dieselben hatten Falsificate vom 10. Coupon des schlesischen 3½procentigen Pfandbriefs Nr. 32 669 über 26,25 Mk. angefertigt bezw. in Verkehr gesetzt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Es wurden verurtheilt: der Lithograph Paul Marggraff aus Krossen a. d. O. zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 4 Jahren Ehrverlust, der frühere Laufbursche Marggraffs Paul Strietzel zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, der Steinträger Emil Krüger zu 2 Jahren Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust; die Handarbeiterin Selma Hanschke wurde wegen Münzvergehens zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt; Buchdrucker August Will wurde freigesprochen.

Aus Mecklenburg, 12. Nov. Das letzte Telegramm über den **Gesundheitszustand des Großherzogs Friedrich Franz III.** aus Messina lautet leider nicht besonders günstig. Zwar soll die Bronchitis sich gebessert haben, doch wird über einen großen Schwächezustand geklagt. Das großherzogliche Paar will auf dem gecharterten Lustkutter „Conqueror“ die Fahrt von Messina über Palermo und Civita vecchia nach Cannes fortsetzen, um dort den gewohnten Winteraufenthalt zu nehmen.

* **[Aus Witu]** ist neuerdings von zwei Maßnahmen der britischen Behörden berichtet worden, welche beide besondere Beziehung zu deutschen haben. Einmal hat der englische Admiral allen Europäern verboten, das Witugebiet zu betreten; es mag aber, schreibt die „Kreuzztg.“, daran erinnert werden, daß Anfang September mehrere Deutsche, nämlich Gustav Denhardt und Lieutenant v. Carnap-Quernheimb nach Ostafrika abreisten, um auf dem Witugebiet Tabakbau zu betreiben; jener war noch besonders die Vertretung jener in Oldenburg gegründeten Gesellschaft anvertraut, welche die Küntzelsche Expedition ausgesandt hatte. Den Genannten wird es daher durch das Verbot unmöglich gemacht, das fragliche Schutzgebiet zu betreten; es ist anzunehmen, daß sie in Zanzibar ihren Aufenthalt genommen haben, da Lamu ihnen kaum Schutz gewähren dürfte. Am zweiter Stelle haben die Engländer den oft genannten K. Töppen festnehmen lassen, da der von verschiedenen Seiten ausgesprochene Verdacht Bestätigung gefunden zu haben scheint, daß der unruhige Mann an der Ermordung der Küntzelschen Expedition nicht ohne Schuld war. Er hat nicht allein zur Schürung der Unruhe beigetragen, sondern auch die nöthigen Schritte zur Rettung der Leute verabsäumt, obwohl mehrere Aufforderungen an ihn um Vermittelung rechtzeitig ergangen waren. Er hat in einem Briefe nach Berlin die Absicht ausgesprochen, Lamu und das ganze Witugebiet zu verlassen, die Briten sind dem mit seiner Verhaftung zuvorgekommen. Diese Verhaftung steht offenbar auch im Zusammenhange mit der Entschädigungsfrage an die Hinterbliebenen der Ermordeten und an die sonst Geschädigten. Zunächst sind die Briten als Inhaber der Landeshoheit haftbar, sie sind in zweiter Linie die Schuldigen im Lande, und es ist ein häßliches Schauspiel, daß gerade ein Deutscher in erster Linie belastet erscheint. Es ist das ein recht übler Abschluß der ostafrikanischen Thätigkeit Karl Töppens, des ehemaligen Vertreters der Witu-Gesellschaft, der sich schon vor Jahren in Zanzibar als Anhänger umstürzlerischer Bestrebungen erwies.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. November. Die **land- und forstwirthschaftliche Ausstellung** ergab ein **Deficit** von 108 454 Fl. Das Präsidium ist bevollmächtigt, zur Deckung desselben die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.

Wie verlautet, hat der oberste **Sanitätsrath** beschlossen, mehrere Aerzte behufs Studiums des **Koch'schen Heilverfahrens** nach Berlin zu entsenden. (W. T.)

Wien, 13. Novbr. Der **Landtags-Ausschuß** für die Vorlagen betreffend Groß-Wien beendete heute die Berathung über das neue **Gemeindestatut** und nahm dasselbe an. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 13. Novbr. An der heutigen **Galatafel** zu Ehren des **Kronprinzen** und der **Kronprinzessin** von **Dänemark** beim Präsidenten Carnot im Elysée nahmen der russische Botschafter Baron Mohrenheim und dessen Gemahlin Theil. Die Tafelmusik spielte dänische, schwedische und russische Weisen, zu Beginn des Diners die dänische Nationalhymne. Nach der Tafel war musikalische Abendunterhaltung unter Mitwirkung von Künstlern der „Opéra comique“ und der „Comédie française“. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 13. November. (Privatdepesche der „Magdeburg. Zeitung“.) Die Meldung von der **Meuterei in Boma im Congostaat** wird bestätigt. Negersoldaten schossen auf Weiße, wurden jedoch entwaffnet. Dabei wurden mehrere Personen getödtet; zwei Meuterer wurden kriegsgerichtlich hingerichtet.

Amerika.

Halifax, 12. November. Eine merkwürdige **Entdeckung von Gold** ist in Goldriver, in der Grafschaft Lunenburg (Neuschottland), gemacht worden. So weit sich ersehen läßt, dürfte sich dies als die reichste Goldquarzader auf dem amerikanischen Festlande erweisen. In Neuschottland ist folglich das Goldfieber eingetreten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Herrenhaus.

Berlin, 14. November. Im Herrenhause wurde heute der Gesetzentwurf betr. die außerordentliche Armenlast einer besonderen Commission, die Vorlagen betr. Erhöhung des Höchstbetrages der Hundesteuer, Abänderung des Pensionsgesetzes und Abänderung der Bestimmungen wegen der Wahl von Stadtverordneten der Communalcommission überwiesen. Der Termin der nächsten Sitzung ist unbestimmt.

v. Kleist-Retzow nahm Gelegenheit, sich in sehr energischer Weise über die ungleichmäßige Behandlung beider Häuser des Landtages durch die Staatsregierung zu beschweren. Das ganze Haus empfinde tiefen Schmerz darüber, daß von drei so hoch wichtigen, das ganze Land bewegenden Gesetzentwürfen auch nicht einer dem Herrenhause zur ersten Berathung gegeben sei. Die Vorlegung einer Reihe kleinerer Vorlagen (Zuruf: Hundesteuer! Heiterkeit.) könne dem Hause keinen Trost dafür gewähren. Der Ausbruch der Heiterkeit sei der Ausdruck der Empfindungen des ganzen Hauses. Das Herrenhaus leide ohnehin schwer darunter, daß es die Finanzgesetze nicht zuerst bekommen dürfe und den Etat nur im ganzen annehmen oder ablehnen könne. Es müsse schweigend zur Seite stehen, während das Abgeordnetenhaus das Privilegium habe, bei der Etatsberathung die ganze Staatsverwaltung zur Besprechung zu bringen. Wenn es Gewohnheit werden sollte, das Herrenhaus in die zweite Linie zurückzubrängen, während es die Pflicht des Staatsministeriums gewesen wäre, in dieser Beziehung eine Ausgleichung herbeizuführen, dann würde das Herrenhaus seine Bedeutung als gleichberechtigter Factor in der Gesetzgebung verlieren und nehme die Natur eines Senats an, dessen die Regierung sich nur bei sogenannten Excessen des anderen Hauses bediene. Man habe den inneren Zusammenhang der Vorlagen für das beliebte Verfahren geltend gemacht. Dieser Zusammenhang sei aber kein nothwendiger. Er sei vielleicht wünschenswerther, aber über dem Wunsch stände die Bedeutung des Herrenhauses. Die Schulvorlagen und die Landgemeindeordnung seien auch keineswegs Finanzgesetze, wenn auch finanzielle Bewilligungen darin verlangt werden. Gerade für die Landgemeindeordnung wäre das Herrenhaus die geeignetste Instanz der ersten Berathung gewesen. Werde die Regierung auch alle drei Gesetze nur im ganzen publiciren? Wenn da eine Trennung möglich sei, warum nicht schon jetzt? Nach vier Monaten erst würde die Vorlage auf diese Weise an das Haus gelangen. Trotz allen Eifers werde es auch nicht gelingen, bis zu den heißen Julitagen eine so weitschichtige Reform im Herrenhause zu Ende zu führen. (Lebhafter Beifall.)

Die Ausführungen v. Kleist-Retzows in der heutigen Herrenhaussitzung entsprechen, wie der „Post“ versichert wird, den Gefühlen und Anschauungen, welche in allen Kreisen des Herrenhauses vorherrschen.

Berlin, 14. Novbr. Nach der nunmehr ergangenen Hofansage findet anläßlich der **Vermählung der Prinzessin Victoria** mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg am 17. d., Abends 6 Uhr, Tafel in der Bildergalerie des Schlosses statt, Abends 8 Uhr Festvorstellung im Opernhause, am 18. d., Abends 7 Uhr, Familientafel im Palais der Kaiserin Friedrich, am 19. d., Nachmittags 4¼ Uhr, im Palais der Kaiserin Friedrich der Standesakt und 5¼ Uhr die kirchliche Vermählung in der Schloßkapelle, nachher Galatafel im Weißen Saale und den angrenzenden Sälen. Bei dem Gang zur Kapelle führt hinter dem Brautpaar der Kaiser die Kaiserin Friedrich; die Kaiserin Auguste Victoria wird geführt von dem Fürsten Schaumburg, Prinz Heinrich führt die Fürstin Schaumburg. Die Trauung in der Schloßkapelle vollzieht der Consistorialrath Dryander. Nach der Beglückwünschung des Brautpaares im Kurfürstenzimmer folgt Galatafel, wobei der Kaiser nach der Suppe den Toast auf die Gesundheit des Brautpaares ausbringt. Die Musik stellt das Leibgardehusarenregiment. Nach der Galatafel findet Gratulationscercle in der Bildergalerie statt.

— Die **Arbeiterschutz-Commission des Reichstages** genehmigte heute § 134f., welcher den behördlicherseits anzuordnenden Ersatz mangelhafter Arbeitsordnungen vorsieht, lehnte dagegen der § 134g. (Einreichung der bestehenden Arbeitsordnungen an die untere Verwaltungsbehörde) ab. Die Commission nahm endlich den § 134h. mit Unteranträgen von Bebel und Hirsch an, womit die obligatorische Einführung ständiger Arbeiterausschüsse abgelehnt ist.

— Das **Landesöconomiecollegium** setzte heute die Berathung des Unterstützungswohnsitzes fort und nahm die Commissionsvorschläge betreffend die zwangsweise Vereinigung der Armenverbände zu größeren Verbänden für Armenpflege unter Beibehaltung der Ortsarmen-Verbände für Hausarmenpflege an. In der Nachmittagssitzung begründete Hammerstein (Hannover) den bereits bekannten Antrag gegen **Herabsetzung der Vieh- und Getreidezölle** oder Verzicht der veterinärpolizeilichen Gegenmaßregeln und sprach die Bitte aus, die Regierung möge die Zügel langsamer anziehen und nicht eine Beunruhigung veranlassen, da ein Bedürfniß zu einer Aenderung des Bestehenden nicht erwiesen sei. Professor Schmoller befürwortete die Differentialzölle gegenüber Rußland, Nordamerika und den englischen Colonien. Die übrigen Redner erklärten sich principiell mit dem Antrage Hammerstein einverstanden, welcher bei zwei Stimmenthaltungen gegen zwei Stimmen angenommen wurde. Hammerstein wies bei der Begründung des Antrages darauf hin, daß vielfach geglaubt werde, und er halte es für wichtig, Minister Lucius habe seinen Abschied deshalb erbeten, weil er mit den Anschauungen der preußischen Regierung wegen Ermäßigung der Getreide-

---

Staub zerfallen. Aber die Nadeln gestatten, nicht weniger als vier Kiefern und eine Fichte sicher festzustellen, während die (ausschließlich männlichen) Blüthenreste drei Arten ergeben. Es kommen zweinadelige und fünfnadelige Kiefern — die Nadeln schwanken in der Länge von 20 bis mehr als 50 Millim. — vor; die Fichte hat Nadeln von etwa 21 Millim. Länge. Wie aber die einzelnen Reste unter einander und mit den Holzresten zusammengehören, darüber eine Entscheidung zu geben, ist für jetzt unmöglich.

Nun haben aber die Untersuchungen mancherlei Veränderungen und Zerstörungen des Holzes und der Rinde ergeben. In manchen Fällen sind die Holzzellen von Pilzfäden angegriffen und theilweise zerstört. Oder es finden sich deutliche Kohlenreste an Holz und Rinde; Bernsteinstücke zeigen eine kohlige Rinde und darunter Risse und Sprünge, welche in die Tiefe gehen, als seien die Stücke einer schwelenden Wärme ausgesetzt gewesen. Manche Holzstücke sind angefressen oder ausgehöhlt und dafür mit „Wurmmehl“, den Excrementen der Holz fressenden Maden, ausgefüllt. Es finden sich Rindenstücke mit den Gängen von Borkenkäfern. Klarer Bernstein erhielt uns einige Vogelfedern und Flocken von Säugethier-Haaren. Das alles drängt zum Beobachten, zum Nachdenken, zum Forschen. Wie waren die Zustände im Bernsteinwalde? Wie entstanden die sonderbaren, grauen, zerfaserten Holzsplitter und Holzblätter? Wie kamen die Bernsteinergüsse zu Stande?

Der Jahre lange Umgang mit diesen Resten hat allen Forschern und so auch Conwentz die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die Zustände im Bernsteinwalde ganz ähnlich waren, wie die heutigen in dichten Nadelwäldern. Die Säugethierkenner erklären die Haare für abstammend von Siebenschläfern oder Eichhörnchen; die Ornithologen weisen auf die Aehnlichkeit der Federn mit solchen von Spechten hin. Die Durchmusterung der zahlreichen im Bernstein enthaltenen Insecten weist Baumwanzen und Blattläuse nach, welche noch heute auf Nadelhölzern schädlich sind. Die Mücken — es sind allein aus dem Bernstein 850 verschiedene Arten bekannt — gehören vorzugsweise harmlosen Arten an, welche in Schwärmen über dem feuchten Waldboden tanzten; einige aber gehören zu den Geschlechtern, deren Larven heutzutage die Knospen der Bäume aushöhlen. Andere Zweiflügler sind Bremsen, welche für ihr Leben auf größere pflanzenfressende Säugethiere angewiesen sind. Wahrscheinlich höhlten schon damals die Larven von Wicklern die Nadeln von innen her aus, und die Raupen größerer Kohlschmetterlinge fraßen die Bäume ebenso kahl, wie es heute die Nonne in großen Beständen thut. Von den noch jetzt sehr schädlichen Käfern sind Bastkäfer oder Hylesinen, Borkenkäfer oder Bostrychiden, Prachtkäfer, Rapskäfer (Anobien), ja selbst Bockkäfer und zahlreiche andere Formen im Bernstein nachgewiesen worden. Schon damals also führten die Waldbäume kein ungefährdetes Dasein, sondern waren den verschiedenartigsten Angriffen ausgesetzt. Eingehende Versuche im Laboratorium ergaben, daß Bernsteinstücke, welche nach Umhüllung mit Moos oder feuchtem Humus der Hitze ausgesetzt wurden, in derselben Weise auf der Oberfläche verkohlten, wie einzelne oben erwähnte Fundstücke dies zeigen. Da der Mensch damals noch nicht existirte, so kann die hierzu erforderliche Hitze nur von dem Blitze geliefert worden sein. Schon damals also zerschmetterte der Blitz die Bäume — charakteristische Holzsplitter sind oft genug im Bernstein gefunden worden — und entzündete hohle, innen vermulmte Bäume, wie er es noch heute, wenn auch nur in seltenen Fällen thut. Der Sturm brach die alten, im Innern schon morschen Bäume nieder, welche beim Fallen ihre Nachbarn schwer beschädigten. Alle diese Verwundungen mußten die harzreichen Bernsteinbäume zu reichlichem Harzergusse nöthigen. Das Harz, welches sich schon in ganz gesunden Nadelhölzern durch Verflüssigung der Gewebe in Menge bildet, vermehrt sich ganz ungemein, wenn Verletzungen der dünnflüssigen Masse den Weg nach außen öffnen; ja der Harzerguß kann dann oft eine neue Schwächung und selbst den Tod des Baumes herbeiführen.

Nachdem die Erkenntniß der Bernsteinbildung soweit vorgeschritten war, galt es nun, die Erfahrung der Forstleute zu Rathe zu ziehen, ihre Museen zu studiren, vor allen Dingen aber die dichten Nadelwälder aufzusuchen, in welchen noch heutzutage ähnliche Verhältnisse vorkommen, und in welchen hier und da die „Harzer“ (Harzgewinner) bei der Ausübung ihres Gewerbes die Bäume in verschiedener Weise schädigen. Director Conwentz sagt selbst über diese Studien Folgendes:

„In dem vorliegenden Falle würde es sich empfohlen haben, besonders solche Gegenden zu berücksichtigen, an deren gegenwärtige Vegetationsverhältnisse die Flora des Succinits zumeist erinnert, d. h. Ostasien und Nordamerika. Ich mußte es mir aber bisher versagen, jene Länder zu besuchen, und begnügte mich daher mit der Bereisung einzelner Nadelwaldgebiete in Mitteleuropa. Freilich kann man in den Staats- und Gemeinde-, sowie in den Privatforsten unseres Vaterlandes und anderer Culturländer gewöhnlich nicht mehr das Leben der Waldbäume belauschen, wie es sich unter dem freien Einflusse der Natur gestaltet, denn hier sucht der Forstwirth nach Möglichkeit alle diejenigen Factoren zu eliminiren, welche eine Schädigung des Baumes und eine Verringerung des Holzwerthes herbeiführen könnten. Aber es giebt selbst in Deutschland einzelne jungfräuliche Nadelholzbestände, welche zum Theil der ausgleichenden Wirkung der Cultur entzogen sind; in größerem Maße bestehen solche Verhältnisse noch in anderen Ländern. Schon in früheren Jahren, als ich noch am botanischen Garten zu Breslau als Assistent beschäftigt war, habe ich hauptsächlich auf Anregung meines hochverehrten Lehrers und damaligen Chefs Heinrich Robert Göppert, ganz unabhängig von der Bernsteinfrage, solche „Urwaldpartien“ auf der Heuscheuer, am Glatzer Schneeberg und im mährischen Gesenke besucht. Später reiste ich von Danzig aus in die Centralkarpathen, in das bairische Hochgebirge, in den bairischen Wald und den Böhmer Wald; und endlich benutzte ich eine mit Unterstützung der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften im vorigen Jahre ausgeführte Studienreise nach Schweden auch dazu, um in den entlegenen und ausgedehnten Kiefernwaldungen des Kindarevìers in Ostgothland und in anderen Gegenden vergleichende Beobachtungen anzustellen. Ueberhaupt habe ich in den letzten Jahren kaum einen Nadelwald betreten, ohne diese oder jene Frage aus dem Leben der Bernsteinbäume in Berücksichtigung zu ziehen. Auf diesen Reisen und während meines Aufenthaltes in den genannten und in anderen Gebieten habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß in solchen Waldungen, die sich selbst überlassen bleiben, alle Nadelbäume in außerordentlich hohem Grade, oft gleichzeitig durch Pilze und Insecten, durch atmosphärische und andere Einflüsse, beschädigt und zu reichlichem Harzerguß veranlaßt werden. Durch sorgfältige Beobachtung der hierbei auftretenden makro- und mikroskopischen Erscheinungen und durch eingehende Vergleichung derselben mit denjenigen an den Ueberresten der Bernsteinbäume bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß ähnliche Verhältnisse auch zur Bernsteinzeit geherrscht und daß sich die Bernsteinbäume gleichfalls in einem Zustande starker Zersetzung und abnormer Harzbildung befunden haben.“

Aus der Fülle von Resultaten, welche diese vielseitigen Studien geliefert haben, möchten wir nur noch zwei interessante Punkte hervorheben, die Frage nach der Entstehung der „Vergrauung“ und die Frage, warum die „Bernsteinschlauben“ so reich an eingeschlossenen Thieren und Pflanzen sind.

Nicht selten finden sich im Bernstein Holzsplitter oder Holzlamellen, deren eine Seite in ein wolliges Faserwerk von Flocken aufgelöst ist. Diese sonderbare Bildung wird durch das, was der tüchtige Pflanzen-Anatom Professor Wiesner in Wien „Vergrauung“ genannt hat, am besten erklärt. Dem Laien wird die Sache am leichtesten klar werden wenn er sich an die aus Holztäfelchen hergestellten Schindeldächer und Schindelwände der Alpenhütten erinnert. Diese, gewöhnlich aus Fichten- oder Tannenholz angefertigten Schindeln büßen im Laufe weniger Jahre ihr frisches Aussehen ein und nehmen allmählich eine graue Oberfläche mit schwachem Seidenglanze an. Bei näherer Untersuchung findet man, daß diese Oberfläche nicht mehr glatt, sondern rauh und filzig ist. Diese graue Schicht wird aus Holzzellen gebildet, welche durch die Einwirkung der Atmosphärilien ausgelaugt und so verändert sind, daß die zurückbleibende Haut mehr oder weniger aus reinem Zellstoff besteht. Während dieses Prozesses schwindet die Zwischenzellsubstanz und der Zusammenhang der Holzelemente wird gelockert, ja theilweise sogar ganz aufgehoben. Daher löst sich das Holz in einzelne Faserbündel, ja sogar in einzelne Zellen auf. Dieser Vorgang tritt nun auch an Waldbäumen auf, bei denen durch Blitzschlag, Windbruch oder ähnliche Ursachen das Holz blosgelegt wurde. Derartige wollig gewordene Holztheile sind nicht selten im Bernstein für die Nachwelt aufbewahrt worden.

Die zweite Frage, nach dem Einschließen von Thieren und Pflanzenresten in die „Schlauben“, wird auf folgende Weise beantwortet. Der aus dem Innern des Stammes hervorquellende Harzfluß enthält fast immer zahllose kleine Safttröpfchen und Luftbläschen und ist dadurch trübe gefärbt. Quillt er ruhig und stetig hervor, so können keine Spinnen, Mücken u. s. w. in ihn eingeschlossen werden; diejenigen, welche etwa auf der Oberfläche haften, werden bald abgerieben und hinterlassen nur unkenntliche Reste. Anders, wenn die Harzmasse auf der Sonnenseite des Baumes hervorquillt. Die Sonnenwärme schmilzt den Bernstein und klärt ihn völlig von den eingeschlossenen Blätchen. Die klare Flüssigkeit tropft nun entweder regelmäßig herunter, und es entstehen die sog. Zapfen, oder sie fließt auf geneigter Fläche herab und es lagert sich stets eine jüngere weichere Schicht über die unmittelbar vorhergehende, nächstältere und härtere. In diesem Falle werden die sogen. „Schlauben“ gebildet und es ist leicht einzusehen, daß sie die beste Gelegenheit darbieten, Thiere und Pflanzenreste, welche auf der klebrigen Oberfläche kleben geblieben sind, unmittelbar nachher in eine neue leichtflüssige Schicht von Bernstein einzuschließen.

Die Ausstattung des Werkes (Druck von A. W. Kafemann in Danzig) ist vorzüglich. Die achtzehn lithographischen Tafeln sind in der Kunstanstalt von Werner und Winter in Frankfurt a. M. in einer Vollendung hergestellt worden, daß sie den besten Tafeln von Theodor Fischer in Kassel an die Seite gestellt werden müssen, und daß die dargestellten Gegenstände den Eindruck völliger Naturwahrheit machen.

und Viehzölle und Aufhebung der Grenzsperrmaßregeln divergire.

— Bestem Vernehmen nach beabsichtigt Dr. Koch nicht in nächster Zeit in irgend welcher hiesigen ärztlichen Gesellschaft einen Vortrag über sein Heilverfahren zu halten.

— Die „Germania" schreibt: **Die Verstaatlichung der Volksschule**, d. h. die Auslieferung derselben an die staatliche Bureaukratie, wird durch das neue Schulgesetz vollständig und dauernd. Diese Bureaukratie wird theils allein, theils in Form der oberen Instanz alles beherrschen, selbst den Religionsunterricht.

— Die „Kreuzzeitung" schreibt: **Der Rücktritt des Ministers für Landwirthschaft Lucius v. Ballhausen** ist, wie man uns mittheilt, nunmehr beschlossene Sache. Lucius, welcher sich zur Zeit im Gefolge des Kaisers auf der Jagd in Letzlingen befindet, tritt definitiv mit dem 1. Dez. von seinem Posten zurück und begiebt sich in den ersten Tagen dieses Monats alsdann auf seine bei Erfurt belegenen Besitzungen Groß- und Klein-Ballhausen.

Posen, 14. Novbr. **Die Provinzialsynode** nahm einen Antrag an, der dahin geht, den Kaiser zu bitten, daß bei der Besetzung der evangelischen theologischen Professuren der Oberkirchenrath vor der Entscheidung befragt werde und in Meinungsverschiedenheiten der Oberkirchenrath Vortrag halten dürfe. Die Synode nahm ferner Anträge an betreffs Verabschiedung des Kirchengesetzes über das Diensteinkommen der Geistlichen für staatliche Functionen, betreffend Förderung der praktischen Vorbildung der Predigtamtscandidaten, Vermehrung der Lehrvicariate, Errichtung von Predigerseminaren, Neubildung von Parochien etc.

Frankfurt a./O., 14. Novbr. Bei der Landtags-Ersatzwahl in Krossen wurde Landrath Böckelberg-Schönow (cons.) mit 208 von 250 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Bern, 14. November. (Privattelegramm.) Die Directoren des Sanatoriums sind nach Berlin behufs Studiums des Koch'schen Verfahrens abgereist.

London, 14. Nov. Die „Times" beginnt heute im Auftrage Stanleys die Veröffentlichung der authentischen Schriftstücke betreffend die Nachhut mit der eidlichen Aussage des Dolmetsch Assad Farran vor Stanley am 4. Mai in Kairo, worin die Leiden der Nachhut ausführlich geschildert werden und der vorgekommene Fall von Kannibalismus bestätigt wird. Bonny erklärte gestern dem Vertreter der „Times", Jameson habe ihm selbst diesen Fall eingestanden.

Madrid, 14. Novbr. Bisher sind 21 Leichen von dem Kreuzer „Serpent" bei Camarinas ans Land geschwemmt.

Newyork, 14. November. (Privattelegramm.) Ein Schnellzug stürzte unweit Salem während der Fahrt vor einer Brücke in den morastigen Lachsee. Die Locomotive und Waggons wurden zerschmettert. Vier Personen wurden getödtet, zehn schwer verwundet.

Danzig, 15. November.

* **[Zum Prozeß Dr. Wehr.]** Wie von uns berichtet, ist das Gerücht, daß die Verhandlung des Prozesses gegen Dr. Wehr u. Gen. bevorstehe, unrichtig. Der Prozeß wird am nächsten Montag seinen Anfang nehmen und dessen Dauer sich voraussichtlich auf 3—4 Tage erstrecken. Gleichwohl finden wir in einer Anzahl Blätter, und vornehmlich in solchen, welche bei wirklicher Entnahme von Nachrichten aus der „Danziger Zeitung" mit der Quellenangabe äußerst zurückhaltend sind, eine Mittheilung, daß die „Danz. Ztg." die Aufhebung des Termins melde. Die Angabe ist, so weit sie die „Danz. Ztg." betrifft, nicht richtig.

* **[Generalarzt a. D. Dr. Ewermann †.]** Der frühere langjährige Regiments-Arzt beim hiesigen 1. Leibhusaren-Regiment, spätere General-Arzt Dr. Ewermann, welcher seit einigen Jahren im Ruhestande lebte, ist nach längerem Leiden vorgestern Nachmittag im 68. Lebensjahre hier gestorben. Sein tiefes Wissen, sein leutseliges Wesen gegen jedermann hatten ihm hier viele Freunde und allgemeine Hochachtung erworben.

* **[Das Rauchen in den Eisenbahnwagen erster Klasse]** war bekanntlich bisher nur dann gestattet, wenn sämmtliche Mitreisende damit einverstanden waren. Zur Vermeidung der daraus entstandenen Unzuträglichkeiten sind, wie wir dem „Actionär" entnehmen, nunmehr von dem Minister der öffentlichen Arbeiten folgende Bestimmungen erlassen worden: 1) Befinden sich in einem Zuge zwei Coupees erster Klasse, so ist je eins für Raucher und für Nichtraucher zu bestimmen. 2) Sind in einem Zuge mehr als zwei Coupees erster Klasse vorhanden, so ist nicht mehr als der dritte Theil der vorhandenen Coupees als Rauchcoupees, die übrigen Coupees als Nichtrauchcoupees zu bezeichnen, soweit nicht auch die Einrichtung von Damencoupees in Frage kommt. 3) In den Nichtrauchcoupees und in den Damencoupees erster Klasse ist, wie in den betreffenden Coupees der übrigen Klassen, das Rauchen auch mit Zustimmung der Mitreisenden nicht gestattet. Bei den Curswagen, welche nur ein Coupee erster Klasse führen, bleibt das bisherige Verfahren bestehen.

* **[Messer-Affäre.]** In Schübbelkau (Danziger Höhe) wurde vor einigen Tagen der Knecht eines dortigen Gastwirths von einem betrunkenen Zechgaste, den er wegen Lärmens aus dem Lokal entfernte, durch einen Messerstich in die Brust getödtet. Der Thäter wurde alsbald verhaftet und dem hiesigen Gericht zugeführt.

☐ **[Pfahlmuscheln.]** Seit kurzer Zeit findet man in der Delicatessenhandlung von J. M. Kutschke den für die hiesige Stadt neuen Artikel, frische Seemuscheln; es werden diese äußerlich durch Bürsten gut gereinigt, ohne Wasser aufs Feuer gesetzt, mit einer in Scheiben geschnittenen Zwiebel, Salz und Pfeffer präparirt und mit Beigabe eines Stückchen Butters so lange gekocht, bis sie platzen. Die sich aus den Muscheln während des Kochens bildende Sauce ist ebenso schmackhaft und pikant, als das in den Schaalen sich befindende Fleisch.

ph. **Dirschau**, 14. Novbr. Gestern wurde in der **Stadtverordnetensitzung** über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten pro April 1888 bis März 1890 Bericht erstattet und nach Entgegennahme des Berichtes der Schlachthaus-Baucommission der Beschluß gefaßt, der Ersparniß halber eine Umarbeitung und Vereinfachung des Bauprojectes zu veranlassen. — Die vielfach in der Bürgerschaft verbreitete Meinung, daß die Platzfrage noch nicht erledigt, ist völlig unbegründet, da der Beschluß, das Schlachthaus auf der Neustadt zu bauen, längst gefaßt und genehmigt ist.

* **Zur Reichstagsnachwahl in Schlochau-Flatow bemerkt das Centrumsorgan „Germania":** „Für die Reichstagsersatzwahl in Schlochau-Flatow empfiehlt die freiconservative „Post" namens ihrer Parteileitung dringend, **Herrn v. Helldorff**, den in seinem ehemaligen Wahlkreis durchgefallenen cartellbeflissenen ehemaligen Führer der Deutschconservativen. Die Leitung der freiconservativen Partei lege auf die Wahl Herrn v. Helldorffs den größten Werth und wäre für die wirksame Förderung derselben sehr dankbar. Die deutschen und polnischen Katholiken können daraus ersehen, was verderblich ihr Werk sein würde, wenn sie geschlossen der Wahl des Herrn v. Helldorff mit allem Nachdruck entgegentreten. Es ist also dringend zu wünschen, daß sie sich über einen gemeinsamen Candidaten verständigen. Eventuell könnte man eine Cooperation mit den Deutschfreisinnen versuchen, selbst wenn dieser den Candidaten stellen würde."

Candidat der Freisinnigen für Flatow-Schlochau ist der Landtagsabgeordnete, **Herr Landrichter Neukirch zu Konitz.**

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Novbr. **[Selbstmord.]** Vorgestern erschoß sich in ihrer Wohnung die 30jährige Schneiderin Auguste Holstein aus Ratzeburg. Am Tage vorher hatte sie von ihrem Verlobten die Anzeige erhalten, daß er das Verhältniß auflöse.

* **[Die Herstellung des Koch'schen Impfstoffes gegen die Tuberkulose]** wird, wie das „Dtsch. Tgbl." hört, vorläufig Geheimniß des Erfinders bleiben, denn es giebt kein Mittel, das geistige Eigenthum Kochs zu schützen. Selbst die Patentirung der Erfindung würde sich als wirkungslos erweisen, weil das Reichspatentamt keine Patente auf neue chemische Producte ertheilt, sondern nur auf das Herstellungsverfahren dieser Producte. Die chemische Technologie ist aber neben der Analyse auch in der Synthese, d. h. auf die Herstellung zusammengesetzter chemischer Producte, so weit fortgeschritten, daß es nicht unmöglich ist, dasselbe Product auf verschiedene Weise herzustellen. Geheimrath Koch würde sich also bald um die Früchte seiner Mühen durch handelsüchtige Speculanten betrogen sehen. Erwähnenswerth dürfte noch sein, daß Koch die Hilfsmittel für seine epochemachenden Entdeckungen, abgesehen von den Briegerschen Forschungen, zum guten Theil seinem Freunde, dem am Frankfurter Senkenbergischen pathologischen Institut wirkenden Prof. Karl Weigert, verdankt, welcher sich zuerst um die Methode der Bakterienfärbung, ohne welche solch kleine Mikroorganismen kaum sichtbar gemacht werden können, hervorragende Verdienste erworben hat.

Wien, 12. November. **[„Die Ehre" von Sudermann]** soll demnächst von den Hofburg-Schauspielern in einer Matinee im Wiener Hofopern-Theater gespielt werden. Sonnenthal wird den Grafen Trast, Hübner den jungen, Römpler den alten Heinecke spielen. Das Stück wird zu einem wohlthätigen Zweck aufgeführt.

Schiffs-Nachrichten.

Helsingör, 11. November. Die Galliot „Elisabeth" aus Kopenhagen, von Mullerup nach Tuborg mit Mauersteinen, ist auf Seelands Riff gestrandet gewesen. Der Bergungsdampfer „Drogden" hat das Schiff flott gebracht und in leckem Zustande gestern Abend hier eingebracht.

Hamburg, 13. Novbr. Die Bark „Flora" von der Hamburger Rhederei ist auf der Reise nach Valparaiso vermuthlich untergegangen. Sie wurde zuletzt am 22. Juli von der Bark „Ferdinand" im Atlantischen Ocean angesprochen.

London, 13. November. Neueren Nachrichten zufolge war der gescheiterte Kreuzer „Serpent" schon vorher während eines orkanähnlichen Sturmes in der Bai von Biscaya arg beschädigt worden, so daß der Capitän Vigo oder Corunna anzulaufen beabsichtigte. Der Rumpf erhielt ein riesiges Leck, durch welches das Wasser einströmte. Ehe ein Boot herabgelassen und andere Rettungsmaßregeln getroffen werden konnten, sank das Schiff in die Tiefe mit der ganzen Mannschaft, welche sich zumeist in den unteren Räumen befand. Drei Matrosen gelang es nach unsäglicher Anstrengung an das Ufer zu schwimmen, wobei sie häufig von der Brandung gegen die Klippen geschleudert wurden und Verletzungen davontrugen. Die Meldung, daß 273 Personen ertrunken seien, ist irrig. Die Besatzung des Kreuzers zählte einschließlich der Offiziere nur 176 Mann. Unter der Mannschaft galt der Kreuzer nicht als sehr seetüchtig; die Probefahrten waren fast alle mißglückt, und viele Seeleute drückten vor der Abfahrt die Befürchtung aus, daß sie England nie wieder sehen würden.

C. **Newyork**, 12. November. Der heute hier angekommene norddeutsche Lloyd-Dampfer „Ems" hat eine furchtbare Reise gehabt. Ein Rettungsboot wurde im Sturme von den Wellen fortgerissen, zwei andere wurden beschädigt und die Oberlichtfenster eingeschlagen. Das Wasser drang in die Salons und überflutete die unteren Räume des Schiffes.

C. **Montreal**, 12. November. Der heute von Liverpool angekommene Dampfer „Vancouver" von der Dominion-Linie berichtet, daß er einen furchtbaren Orkan auf der Reise zu bestehen hatte. Das Seekartenhaus wurde von den Wellen fortgespült, und das Schiff wurde außerdem noch stark beschädigt. Capitän Lindall und der Quartiermeister wurden über Bord gespült und ertranken.

Standesamt vom 14. November.

Geburten: Sattlergef. Rudolf Marquardt, T. — Kaufmann Richard Jobel, T. — Zuckerfabrikinspector Julius Kroll, T. — Bürstenfabrikant Albert Wallrath, S. — Maurergef. Michael Koslakowski, T. — Braumeister Franz Kalle, T. — Lehrer Stephan Jasinski, S. — Böttchermeister Gustav Streim, S. — Arbeiter Heinrich Kusch, S. — Schmiedegesell Friedrich Bierke, 1 S., 1 T. — Thierarzt Albert Leitzen, T. — Kaufmann Richard Siegmund, T. — Unehel.: 1 S., 4 T.

Aufgebot: Kaufmann Johann Lams und Karoline Albertine Schulz. — Handelsmann Martin Schütz und Wittwe Henriette Auguste Kochel, geb. Dehn. — Arbeiter Gustav Wilhelm Schmidt und Elisabeth Gutjahr.

Heirathen: Schlossergesell Hermann August Wiebert und Helene Franziska Paschold. — Arbeiter Michael Thomas Perschkowski und Wittwe Marie Josefine Lange, geb. Zimm. — Arbeiter Hermann George Mandt und Martha Wilhelmine Marie Schermitzki. — Schmiedegesell Gustav Gottlieb Scheffler und Wilhelmine Hermine Emilie Amalie Benkmann, geb. Lehlaff. — Schuhmachermeister Johannes Gottlieb Werner und Ottilie Anna Mathilde Höpfner.

Todesfälle: Frau Maria Karoline Jacobsen, geb. Rogowski, 73 J. — S. d. Töpfergesellen Max Stanislinski, 2 M. — T. d. Schuhmacher Wilhelm Haber, 1 J. — Generalarzt a. D. August Heinrich Ewermann, 65 J. — T. d. Arbeiters Friedrich Lehwald, 2 J. — S. d. Schlossergesellen Leopold Kroll, 3 J. — Marktgeld-Kassirer Karl Ruglinat, 48 J. — Unehel.: 1 T.

Am Sonntag, den 16. November 1890, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiakonus Bertling. Kirchenchor. Vormittags 10 Uhr: geistliches Lied „Gott ist mein Lied" von L. v. Beethoven. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinlig. Abends 6 Uhr Bibelstunde im Bethause der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18) Consistorialrath Franck.

Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachm. 2 Uhr Pred. Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Prediger Schmidt.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmitt. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Pastor Kolbe. Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Schulhaus in Langfuhr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

British Chapel. Divine Service at 11 o'clock Reverend Mr. Tattersall.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde Prediger Pfeiffer. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Bibelstunde Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Missionssaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Zietarski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst 8 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Evangelisten-Vortrag. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 18. Novbr. 1890, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Dankschreiben. — Mittheilung a. von der letzten Leihamts-Revision, — b. von dem Ergebniß der Ersatzwahlen für ausgeschiedene Stadtverordnete und Beschlußfassung über deren Giltigkeit. — Bericht der gemischten Commission in Betreff der Uebernahme einzelner Zweige der Polizei-Verwaltung. — Drucklegung der Etats pro 1891/92 und Bewilligung der Kosten. — Verkauf einer Landparzelle in Neufahrwasser. — Wiederverpachtung von Lazareth-Ländereien bei Neuschottland. — Vermiethung eines Platzes am Dominikanerplatz. — Pachtprolongation in Betreff a. des am Ausfluß der Radaune in die Mottlau befindlichen Bassins, — b. einer Landparzelle in Neufahrwasser. — Miethsprolongation bezüglich a. der Kellerräume in einem städtischen Grundstücke, — b. einer Wohnung in einem städtischen Grundstücke, — c. eines Hausgrundstückes in Neufahrwasser. — Genehmigung a. zur Legung eines Schienengeleises auf Brabank, — b. zum Anschluß von Grundstücken an die Pelonker Quellwasserleitung. — Bewilligung a. von Bauholzwerth für ein Schuletablissement, — b. eines Zuschusses für eine Mädchen-Fortbildungsschule, — c. eines Pachterlasses.— Nachbewilligung eines Betrages pro 1880/91. — Niederschlagung eines Trottoirkosten-Beitrages. — Absetzung eines abgelösten Grundzinses. — Pensionirung einer Lehrerin.

B. Geheime Sitzung.

Anstellung. — Unterstützung. — Gesuch um Erhöhung von Functionszulagen. — Wahl der Mitglieder für die Klassensteuer-Einschätzungs-Commissionen pro 1891/92.

Danzig, den 14. November 1890.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 14. Nov. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 265⅝, Franzosen 212¼, Lombarden 124⅛, ungar. 4% Goldrente 89,80, Russen v. 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 14. Nov. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 303,50, Franzosen 241,75, Lombarden 141,00, Galizier 204,50, ungar. 4% Goldrente 102,25. Tendenz: schwach.

Paris, 14. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,05, 3% Rente 94,97½, ungar. 4% Goldrente 91,00, Franzosen 550,00, Lombarden 321,25, Türken 18,42½, Aegypter 482,80. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 33,25, weißer Zucker per Oktober 35,37½, per Novbr. 35,62½, per Oktbr.-Jan. 36,25, per Jan.-April 36,75. Tendenz: ruhig.

London, 14. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 93¾, 4% preuß. Consols 103½, 4% Russen von 1889 97½, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 89⅜, Aegypter 94⅜, Platzdiscont 6. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 15¼, Rübenrohzucker 12½. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 14. November. Wechsel auf London 3 M. 81,30, 2. Orientanleihe 102⅛, 3. Orientanleihe 104¼.

Newyork, 13. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,79½, Cable-Transfers 4,86, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅜, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 73, Central-Pacific-Actien 26, Chicago- u. North-Western-Act. 105½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 48½, Illinois-Central-Act. 92¾, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 105½, Louisville- und Nashville-Actien 71⅞, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 19¼, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 99¼, New. Central- u. Hudson-River-Actien 98¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 59⅝, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 53, Philadelphia- u. Reading-Actien 31⅛, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 30¼, Union-Pacific-Actien 47⅞, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 18¾, Silber-Bullion 102¾.

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 14. November. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,20/25 ℳ Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 14. Novbr. Mittags. Stimmung: geschäftslos. Novbr. 12,50 ℳ Käufer, Dezember 12,60 ℳ do., Januar 12,72½ ℳ do., Februar 12,85 ℳ do., März-Mai 13,10 ℳ do.

Abends. Stimmung: stetig. Novbr. 12,52½ ℳ Käufer, Dezember 12,62½ ℳ do., Januar 12,72½ ℳ do., Februar 12,87½ ℳ do., März-Mai 13,10 ℳ do.

Bromberger Mühlenpreise
vom 14. November.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 18,00 ℳ, do. Nr. 2 17,00 ℳ, Kaiserauszugmehl 18,40 ℳ, Mehl 000 17,40 ℳ, do. 00 weiß Band 14,60 ℳ, Mehl 00 gelb Band 14,20 ℳ, do. 0 10,40 ℳ, Futtermehl 5,40 ℳ, Kleie 5,00 ℳ

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 14,00 ℳ, do. 0/1 13,20 ℳ, Mehl 12,60 ℳ, do. 2 8,20 ℳ, Commismehl 11,40 ℳ, Schrot 10,20 ℳ, Kleie 5,00 ℳ

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 17,50 ℳ, do. Nr. 2 16,00 ℳ, do. Nr. 3 15,00 ℳ, do. Nr. 4 14,00 ℳ, do. Nr. 5 13,50 ℳ, do. Nr. 6 13,00 ℳ, do. grobe 11,50 ℳ, Grütze Nr. 1 14,00 ℳ, do. Nr. 2 13,00 ℳ, do. Nr. 3 12,50 ℳ, Kochmehl 10,60 ℳ, Futtermehl 5,60 ℳ, Buchweizengrütze 1 15,20 ℳ, do. 2 14,80 ℳ Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Nov. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 118/9℔ 183, 122/3℔ 185, 124/5℔ bes. 180, 127℔ 185, 128℔ 188 ℳ bez., bunter russ. 122/3℔ 137 ℳ bez., gelber russ. 120℔ 133, 121℔ 133, 135 ℳ bez., rother 122℔ 180,50, 128℔ bes. 173, 129℔ 187, russ. 124℔ 141 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 117℔, 117/8℔, 119℔ und 121/2℔ 166, 119℔ 121/2℔, 122/3℔ und 124℔ 166,50 ℳ per 120℔ russ. ab Bahn 115℔ 121,50 ℳ per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 130, 135 ℳ bez., kleine 123 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 125, 126, 127, 128, 130, 132 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 126, 127, 140, 145, 150, russ. 108 ℳ bez., graue 120, 135, Peluschken 115 ℳ bez., grüne russ. mit Käfern 103, 104 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 129, 130 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 115, 117,50, 119, 120 ℳ **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. bes. 105 ℳ bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 185, 188 ℳ, feine russ. 175 ℳ, mittele russ. 146, 157 ℳ, geringe russ. 100 ℳ bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. abfallend 140, 142, 154 ℳ bez. — **Dotter** per 1000 Kgr. russ. verdorben 80 ℳ, Senf russ. gelb ger. 115 ℳ, Hanfsaat russ. 155 ℳ bez. — **Weizenkleie** (zum Seeport) russ. grobe 82, feine 78, 79, bes. 75 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 61¼ ℳ, nicht contingentirt 41½ ℳ Gd., per November nicht contingentirt 40 ℳ Gd., per Nov.-März nicht contingentirt 39 ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 39½ ℳ Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 40 ℳ Gd., Lieferung bis 17. cr. nicht contingentirt 41½ ℳ bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. November. Wind: WSW.

Angekommen: Dymphna (SD.), Norling, Prästö, leer. — Hans Illum, Illum, Faxoe, Kalksteine. — Hela (SD.), Schwarz, Stettin, leer.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Manthey a. Schwarzwasser, kgl. Oberförster. Schlomka a. Insterburg, Pr.-Lieutenant. Sützner, Albrecht, Klicks, Stiller, Kahle, Benda, v. Hoff, Berne, Tietsch, Zepler, Krams, Krips und Kampe a. Berlin, Neumann und Rosenberger a. Breslau, Fraustädter a. Altona, Isacsohn a. Gollub, Hermann a. Königsberg, Unverferth a. Pforzheim, Günther a. Erfurt, Mühlenfeld a. Barmen, Dellin a. Mainz, Schmidt a. Recklinghausen, Grechel a. Tilsit, Rösicke a. Frankfurt a. M., Knorr a. München, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Stockhausen a. Skurz, Apotheker. Frau Domänenpächter Harke a. Heiligenwald. Frl. Cremat a. Lissau. v. Tevenar nebst Gemahlin a. Domachau, Rentier. Terletzki a. Elbing, Orgelbaumeister. Gäuberlich a. Kergen, Landwirth. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Kunath a. Neustadt, Herwig a. Hannover, Winkelmann a. Leipzig, Weberling a. Bautzen, Hartrott a. Liegnitz, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

CHOCOLADE HARTWIG & VOGEL DRESDEN erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

!! Deutsche Industrie !!

Für den größeren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

Rein Cacao und Zucker.
Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à ½ Ko. M 2,—
do. do. do. - 6a orange - - - 1,60
Fein do. do. - 8a grün - - - - 1,20
do. do. do. - 9a Kais. roth. - - - 1,—
Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.

Rein Cacao und Zucker.
Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à ½ Ko. M 1,—
Krümel-Chocolade mit Vanille à ½ Ko. M 1,60, 1,20, 1,—
Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à ½ Ko. 120 Pf. (5238

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Droguengeschäften.

CHOCOLADE HARTWIG & VOGEL DRESDEN findet überall mehr Anerkennung.

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser theurer Vater und Großvater, der Generalarzt a. D.

Dr. Aug. Ewermann,

tief betrauert von den Hinterbliebenen.

Danzig, d. 14. Nov. 1890.

Statt besonderer Meldung.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft heute Vormittag 11¾ Uhr unsere innigst geliebte Mutter, Tochter und Schwester, verw. Frau

Emilie Lachmanski,

geb. Borchardt,

in ihrem 64. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, d. 12. November 1890, Neue Königsstr. 12.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. d. M., präcise 2 Uhr, in Weißensee von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes statt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Hugo Johannes Fritz Timme)** zu Danzig (in Firma **C. Hindenberg & Co.**) ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 4. Dezember 1890,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte XI. hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt. (7245

Danzig, den 11. November 1890.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute sub Nr. 819 der Kaufmann **Heinrich Richard Schäfer** hier als Procurist der Firma **Domnick & Schäfer** hier eingetragen.

Danzig, den 12. Novbr. 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Berent, vom 16. Oktober 1890 sind die Reservisten: **Peter Schutta** aus Kornen, Kreis Berent, **Carl August Nürnberg** aus Sykorczin Kreis Carthaus, und der Ersatzreservist **Johann Peter Studzinski** aus Stawiska Kreis Berent, wegen unerlaubter Auswanderung auf Grund des § 360 Nr. 3, Strafgesetzbuchs mit je 100 M Geld, event. 4 Wochen Haft bestraft. Es wird um Strafvollstreckung und Nachricht hierher zu den Akten E. 45/90 ersucht.

Berent, den 7. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Die verwittwete Frau Kaufmann **Mathilde Laurentin** geb. Knuth hat in ihrem am 17. Okt. 1890 Seitens des hiesigen Königl. Amtsgerichts publicirten und mit dem Aktenzeichen II a 3 154/80 versehenen Testamente d. d. Danzig den 26. Mai 1880 für die Nähterin **Therese Stankewitz** ein Vermächtniß von 150 M ausgesetzt und zum Testamentsvollstrecker den Kaufmann und Stadtrath Hrn. **Rudolph Wendt** zu Danzig, Neugarten 17, berufen.

Vorstehendes wird behufs Anzeige an die dem Aufenthalte nach unbekannte Vermächtnißnehmerin Seitens des unterzeichneten Officialbevollmächtigten hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Danzig, den 11. Novbr. 1890.

Der Rechtsanwalt.

Bielewicz.

Bekanntmachung.

In dem Concurse des Kaufmanns **J. Rosenthal** zu Goldau erfolgt nach Paragraph 149 der K. O. nach dem 6. Dezember, dem Tage der Abnahme der Schlußrechnung, die Schlußvertheilung. Die hierbei zu berücksichtigenden, nicht bevorrechtigten Forderungen betragen nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse M 11 271,66, der verfügbare Bestand M 1 258,33.

Goldau, d. 11. Novbr. 1890.

Louis Spode,

7238) Verwalter der Masse.

Bekanntmachung.

In dem Concurse des Kaufmanns **Ernst Schulz** zu Goldau erfolgt nach Paragraph 149 der K. O. nach dem 13. December, dem Tage der Abnahme der Schlußrechnung, die Schlußvertheilung. Die hierbei zu berücksichtigenden, nicht bevorrechtigten Forderungen betragen nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichniß M 6 196,66, der verfügbare Bestand M 570,09.

Goldau, d. 10. Novbr. 1890.

Louis Spode,

7238) Verwalter der Masse.

Jagd-Verpachtung.

Die beiden der Acker-Commune Neuteich gehörigen Jagdbezirke sollen vom 15. Dezember d. Js. ab auf weitere drei Jahre verpachtet werden.

I. Jagdbezirk Neuteich und Neuteicherhinterfeld, ca. vierzig culmische Hufen.

II. Jagdbezirk Neuteicherwalde, ca. zwanzig culmische Hufen.

Verpachtungstermin:

Donnerstag, d. 20. November, Vormittags 11 Uhr,

bei Herrn Kaufmann Loews.

Bahnverbindung hierher günstig. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Neuteich Westpr., 12. Nov. 1890.

Der Vorsteher der Acker-Commune.

Dreßler. (7135

Entbindungs- und Frauen-Heilanstalt

von Dr. med. Siegfried Herzberg,

BERLIN. S., Boeckh. Strasse No. 25 I.

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt u. Prospecte übersandt. Persönliche Auskunft Markgrafenstr. 34 von 4—6 Uhr Nachm.

Danziger Dampf-Wäscherei

Karpfenseigen 2

wäscht tadellos und absolut schonend jede Art Haus- und Familienwäsche; **Gardinen** und **Spitzen** in weiß und crême.

Liebigs Puddingpulver zur Anfertigung von Puddings in Vanille, Mandel, Chocolade etc.
Liebigs Backmehl z. schnellen Backen v. Kuchen, Torten, Brod etc., ohne Hefe anzuwenden.
Liebigs Geleepulver z. Herst. v. durchs. Gelées, Eis, Crêmes etc. Feinste Back- u. Kochreceptbüch.
gr. in Drogen-, Delicatessgesch. etc. „Man verl. ächt Liebig".

Amtsgericht Hamburg.

Auf Antrag von Capitain **Albert Jacobsen** und Beamten **Julius Rocamora** als Testamentsvollstrecker des **Aron Samuel** auch **Salomon** auch **Salmon Salinger**, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. **Seebohm, Scharlach, Westphal, Poelchau & Lehmann** wird ein Aufgebot dahin erlassen:

daß Alle, welche an dem Nachlaß des am **26. August 1890** hierselbst verstorbenen Buchhändlers **Aron Samuel** auch **Salomon** auch **Salmon Salinger** Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, oder gegen das von dem genannten Erblasser am **14. März 1887** errichtete mit zwei Nachträgen **14. März 1887** und **19. Februar 1890** versehene, am **4. September 1890** hierselbst publicirte Testament, sowie gegen die Einsetzung der Antragsteller als Testaments-Vollstrecker und die denselben als solchen eingeräumte Befugniß zur Vertretung des Nachlasses vor den Hypothekenbehörden widersprechen wollen, hiermit aufgefordert werden, solche Erb- und sonstige Ansprüche und Widersprüche spätestens in dem auf

Sonnabend, d. 20. Dezbr. 1890, Nachm. 2 Uhr,

anberaumten Aufgebotstermin im unterzeichneten Amtsgericht Dammthorstraße 10, Zimmer Nr. 56, anzumelden — und zwar Auswärtige unter Bestellung eines hiesigen Zustellungs-Bevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses.

Hamburg, d. 22. Oktober 1890.

Das Amtsgericht Hamburg.
Civil-Abtheilung VIII.
Zur Beglaubigung:
Romberg, Dr.,
Gerichts-Secretair.

Holzverkauf

aus d. Stiftungsrevierförsterei Bankau,

Montag, den 24. November, Vorm. von 10 Uhr ab, **im Restaurant zur Ostbahn** in Ohra.

Es kommen zum Angebot aus dem Einschlage der Trockenf. und Windwürfe Eichen, schwaches Schirrholz und Stangen.

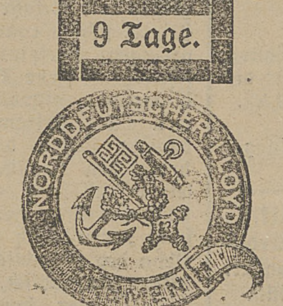
2 Rm. Kloben. Buchen, 2 Rm. Kloben, 9 Rm. Knüppel, Birken und Erlen, 2 Rm. Kloben, 5 Rm. Knüppel, Kiefern, ca. 15 Stücke Bauholz, 220 Rm. Kloben, 230 Rm. Knüppel, 100 Rm. Stubben, 200 Rm. Reiser I. Klasse, 3—11 Mtr. lang. (7228

Danzig, 13. November 1890.

Directorium der v. Conradischen Stiftung.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstraße 93,
Adolph Loht, Danzig,
Tischlergasse 16. (4217

Nach Christiania

(mit Durchfracht nach Ost-Norwegen)

S|S. Thor.

Nach Bergen

(mit Durchfracht nach West-Norwegen)

S|S. Rapid.

Expedition nächste Woche.
Güteranmeldungen erbittet

E. Jörgensen.

Loose

zur **Kölner Dombau-Lotterie** à 3 M 50 ₰,
zur **Rothen Kreuz-Lotterie** à 3 M 75 ₰ in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Sehr schöne fette

Gänse

und

delikate Sülzkeulen

empfiehlt

Magnus Bradtke,

Das Realisations-, Incasso- und Auskunfts-Bureau

J. Kalina, Warschau,

Sto. Jerska 13 und Berlin, Oranienstr. 110/11,

übernimmt Forderungen aller Art auf Russland und Polen zum Inkasso resp. gerichtlicher Beitreibung

kostenfrei;

nur vom eingezogenen Betrage wird eine Provision laut den in meinem Prospecte angeführten Bedingungen berechnet. — Prospecte und Referenzen werden auf Wunsch franco eingesandt.



Die echten unübertroffenen St. Jacobs-

Magentropfen

gegen Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber-, Nieren-Leiden zc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir, und sollte kein Kranker dasselbe unversucht lassen; à Flasche 1 und 2 M.

Professor **Dr. Lieber's**

echtes Nerven-Kraft-Elixir,

das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden, à Fl. zu 1½, 3, 5 und 9 M. Ausführliches im Buche „Krankentrost", gratis erhältlich in:

Danzig: Elefanten-Apotheke Breitgasse 15, **Albert Neumann,** Langenmarkt 3. Dirschau: Löwen-Apotheke. Pr. Stargard: **F. W. Paul Senger,** en gros, Markt 25 und fast allen Apotheken.

Ungarweine.

Vorzügliche Marken, für Echtheit garantirt, in Fäßchen von circa 4 Liter Inhalt, Porto und steuerfrei per Post. (4509

Oberunger herb v. M 7,45— 8,70
Rothwein herb v. „ 6,70— 7,70
Ruster süß von „ 7,70— 8,50
Roth süß von „ 7,20— 9,70
Tokayer stocksüß v. „ 10,20—12,00

In Fäßchen von 15 Liter aufwärts, per Fracht billigere Preise. **W. Groß,** Wein-Export, Jägerndorf, Oesterreich.

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen Weihnachtsbaum-Confect, reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enth., geg. Nachn. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaaren-Fabrik von **H. Flemming, Dresden,** Wettinerstr. 4.

Es ertheile einen Probeauftrag, wer seine

Weine nicht

von **Fritz Daubenspeck,** Oberwesel am Rhein, nahe der Loreley, bezieht. Empfehle unt. Garantie guten Moselwein Ltr. 58 ₰, 100 Ltr. 55, Flasche 55 ₰, guten Rothwein Ltr. 85 ₰, 100 Ltr. 82, Flasche 75 ₰. Man entschuldige die Art der Reclame, die Bedienung ist sehr preiswerth u. reell. 2 Fl. frco. g. Nachn. v. M 1,80.

H. Milchsack, Spediteur

Köln a./Rh. u. Ruhrort.

(Gegründet 1846.)

Frische Rübenschnitzel

franco Waggon hier p. Ctr. 8 ₰.
Zuckerfabrik Marienwerder.

Photographisch-artist. Anstalt

P. B. Sauerbier,

vorm. E. Flottwell u. Co.

Aufträge zum Weihnachtsfeste, namentlich Vergrößerungen, erbitte frühzeitig, um die Ausführungen mit der bekannten Sorgfalt erledigen zu können. (7247

Mein diesjähriger

Ausverkauf

zurückgesetzter Stickereien, gezeichneter Weißwaaren, Holz-, Korb- und Lederwaaren hat begonnen.

J. Koenenkamp, Langgasse 15. (6884

Nur 2 Mark

kostet ein gewogenes Pfund

guter haltbarer Naturwolle.

J. Koenenkamp,

Langgasse 15, Langfuhr 18. (6884

Rein wollene Herrensocken

a 65 und 75 ₰, Damen und Kinderstrümpfe in nur guten haltbaren Qualitäten zu ähnlichen Preisen empfiehlt (6884

J. Koenenkamp, Langgasse 15, Langfuhr 18.

Puppenköpfe, Puppengestelle, Wiegen-, Puppenwagen, Betten,

Richters echte Anker-Steinbaukasten

zum Original-Fabrikpreise.

Holzbaukasten, Mosaik- und andere Beschäftigungsgegenstände,

Gesellschaftsspiele,

Holz- und Fellpferde, Wagen, Helme, Säbel zc.

Wiegenpferde zc.

empfiehlt in reichster Auswahl billigst

Fritz Finkelde,

Puppen- und Spielwaaren-Ausstellung,

31, Langgasse 31. (6929

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,

empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummiboots u. Sandalen

der Russian American India Rubber Co.

Reparaturwerkstätte

für Gummiboots und Wäschewringmaschinen. (7035

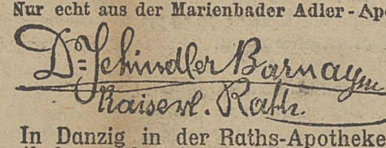
Fettleibigkeit

und die Verfettung der inneren Organe begleitet von Athemnoth, Blutstauungen, Herzschwäche, bekämpft man sicher durch den Gebrauch der kais. Rath Dr. Schindler-Barnay's

Marienbader Reductionspillen

ohne besondere Diät und ohne Berufsbehinderung.

Nur echt aus der Marienbader Adler-Apotheke, mit den Marken:



à M. 3.50 pro Schachtel zu haben in d. Apotheken.

In Danzig in der Raths-Apotheke und in der Königlichen Apotheke, Heil. Geistgasse 25. (3935

MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.



Zuträglicher als Schweizerpillen, frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes u. unfehlbares Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination bestätigen. — Man achte auf die Schutzmarke.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren). Preis der Schachtel 50 Pf.

Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FECAMP
(France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammtinhalt der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unserer Liqueurs zu verkaufen. (5780

Quaglios Bouillon-Kapseln

allein echte, im Gebrauch beste Marke. Zur Herstellung klarer Fleischbrühe, Verbesserung von Saucen und Suppen, Kräftigung sämmtl. Gemüse u. Fleischspeisen. Man achte auf die Schutzmarke,

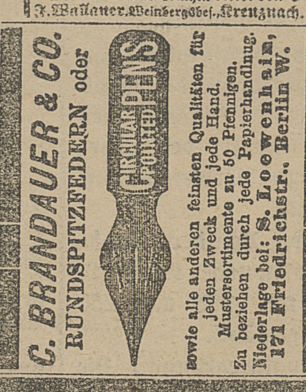
QUAGLIO Schutz-Marke

da minderwerthige Nachahmung. existiren. Preis pro Kapsel — 10 Pfennige — 1 große Tasse Bouillon. In allen besseren Delicatessen-, Colonial- u. Droguenhandlungen zu haben. Engros-Lager für Westpreußen bei **K. Fast in Danzig.** (4718

Rosenbalsam,

unübertreffliche Heilsalbe bei jeder Art Wunden, Geschwüren, wehen Brüsten, Durchliegen, veralteten Schäden etc. Echt zu haben à Dose M 1,50 u. 75 ₰ in der Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15. (5435

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., v. 25 Ltr. an unt. Nachn. direct von F. Wallauer, Weinbergsbes., Kreuznach.



Reelle und billige Tuchsorten.
Abgabe jedes beliebigen Maaßes an Jedermann.

Für Strapazirkleider:

1. einen größeren Posten fein dunkel eisengrau Kernloden, dick u. warm, sehr kleidsam, besitzt vollständig das Aussehen eines dunklen Buxkins, ungemein stark, 132 cm. breit, M 5,50 das Meter. (4223
2. einen kleinen Lagerbestand fein dunkelblau Glanzcheviot, ächt Indigogrund, M 6,20 das Meter — Muster franco.

Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten, Villingen in Baden.



Jede

Namen-Stickerei

wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Leinene Putzlappen

werden gekauft Ketterhagergasse 4.

Ein Gut

im Stuhmer Kreise, 600 pr. Morg. groß, dicht an der Chaussee und Bahn gelegen, massiv. Wohn- und Wirthschaftsgebäude, hochf. Inv., ziemlich vorhandene diesjährige Ernte, für 105 000 M bei 21 000 bis 24 000 M Anzahl. umständehalber sofort zu verkaufen. Hyp. 51 000 M Westpreuß. Landschaft. Näheres bei **J. Heinrichs,** Marienburg Westpr. (7194

Das Gut

Wendisch-Buckow bei Cöslin, Schlawer Kreis, soll wegen Krankheit des Besitzers sofort verkauft oder verpachtet werden. Areal: 2300 Morgen Ackerfläche, 2000 Morgen guter Boden. Gute Gebäude. Landschaftl. Taxe 86 500 Thlr., beliehen mit 50 000 Thlr. 3½ % Pfandbriefe. (7188

von Gelsdorff.

Ein Gut von 600 Morg. mit gutem Boden, an der Chaussee zwischen Eisenbahnstation Rheda und der Stadt Putzig gelegen, mit guten Gebäuden und Inventar soll für den festen Preis von 116 000 M mit 31 500 M Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche Taxe 126 707 M, eingetragene Hypothek 84 500 M zu 4%. (6916

Nähere Auskunft ertheilt Herr Emil Salomon in Danzig.

Sofort billig zu verkaufen ist eine

Wassermühle

mit nie versiegender Wasserkraft, ½ Meile von Elbing, in der Nähe der Chaussee belegen. Wasserrad 13 Fuß hoch, oberschlächtig. 2 Mahlgänge, 1 Walzenstuhl, 1 Spitzgang mit dazu gehöriger Reinigung. Etwa 10 Meter davon liegen das Wohnhaus u. 2 Nebengebäude. Größe des Grundstücks 1,3690 Hect. Näheres Elbing, Aeußere Mühlendamm 31 a.

Ein gut erhaltenes,

complettes Reitzeug,

bestehend aus ganz engl. schweinsledernem Sattel nebst Zubehör, Vorderzeug und Kopfgestell zu verkaufen. Preis M 90.

Adressen unter Nr. 6890 in der Expedition dieser Zeitung erb.

12000 bis **15 000 Mk.** werden auf einstädt. Grundstück zur 1. Stelle ges. Gefl. Off. unter 7073 in der Exped. d. Ztg. erb. Agenten ausgeschlossen.

Ein Kaufmann, ev., Ende 20er welch. demnächst das florirgeh. Gesch. sein. Eltern in ein. größ. ev. Kirchdorfe übernimmt, wünscht sich zu verheirathen. Junge, f. e. Gesch. pass. Damen im Alter bis 26 Jahre m. e. Vermögen v. M 6000—9000 w. d. ernst u. ehrenhaften Anzeige Berücksichtigung schenken, wollen Offerten unter Darlegung d. Verhältnisse u. Beifügung d. Photographie unter 7033 an die Expedition dieser Ztg. senden. Vermittlung außer von Verwandten verbeten.

Beachtenswerthe Adoption.

Den besseren Ständen angehörige, sehr kinderliebe Eheleute, welche nicht unbemittelt, aber mit eigenen Kindern nicht beglückt sind, beabsichtigen einen Knaben, wenn auch von discreter, so doch aber von hoher Geburt adoptiren zu lassen; außerdem auch das dem Knaben von seiner Seite zugedachte Erbtheil auf ihren eigenen Besitz pupillarisch sicher zu stellen. Etwa erforderliche Discretion wird gewährleistet.

Gefl. Adr. unter 7136 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Zu einem soliden rentablen Platzgeschäft mit kleinem Export wird ein Theilnehmer mit Kapital gesucht.

Offerten unter Nr. 6874 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Schreiber

mit guter Handschrift kann sich melden im Gemeindeamt zu Zoppot. (7250

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche per sofort event. 1. Decbr. für meine Colonialwaaren-, Delicatessen-, Drogen- und Farbenhandlung.

H. Mansky,

Holzmarkt 27. (7052

Das Welt-Parthien-Vermittlungs-Institut Tetschen a. E. sucht für jeden Kreis der Prov. Westpr. eine geeignete Persönlichkeit bei hoher Provision als Vertrauensmann. Offerten unt. G. K. postlagernd. (7032

Junger tüchtiger

Schriftsetzer

findet sofort Stellung.
Buchdruckerei Otto Siede in Elbing. (7195

Empf. e. erf. anspruchslose Landwirthin f. e. kl. Landwirthsch., würde auch eine Köchinstelle annehmen, kann auch milch., außerd. ein Hotel-Stubenmädchen **A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51.

Ein Rechtsanwalt sucht einen tüchtigen

Bureauvorsteher

zum baldigen Eintritt. Kenntniß des Polnischen erwünscht.

Schriftliche Meldungen unter Nr. 7196 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein ält. geb. Mädchen,

Beamtentochter, wünscht Stellung entwed. als Stütze d. krank. Hausfrau od. als selbstthätige Wirthschafterin. Off. an Frau Hetzke, Graudenz, Mühlenstr. 15 erb.

Ein junger Kaufmann, in der Buchführung, sowie im Getreide-Ein- u. Verkauf vollständig firm, sucht per sogleich oder später in Danzig oder außerhalb Stellung. Beste Zeugnisse, sowie Referenzen stehen zur Seite.

Gefl. Off. sub 7220 in d. Exp. dieser Ztg. erbeten.

Eine Wohnung v. 5—6 Zimmern mit Garten oder Hof zum 1. April zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7011 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Turn- und Fecht-Verein.

Vierte Hauptversammlung,

Sonnabend, den 15. November, Abends 8½ Uhr,

im Gewerbehause.

Tagesordnung:

1. Halbjährlicher Kassenbericht.
2. Wahl eines stellvertretenden Fechtwarts.
3. Wahl eines Mitglieds der Statuten-Commission.
4. Antrag: Das Fechten findet am Mittwoch und Sonnabend statt.

7107) **Der Vorstand.**

Sonntag, 16. November cr., findet im

Victoriahotel zu Zoppot

zum Besten des Baufonds des Luisendenkmals auf dem Karlsberge eine

musikalisch-theatralische Aufführung

mit darauffolgendem Tanz statt.

Beginn Abends 7½ Uhr.

Zur Aufführung gelangen: Musikvorträge auf Klavier und Zither; „Monsieur Herkules", Lustspiel in 1 Akt von Görner; „Der Hausschlüssel", komisches Duett von A. Schöffer; „Das Testament", Komische Operette von Alex Dorn.

Eintrittspreis 1 Mk. f. d. Person. Familien von 3 Personen und darüber zahlen für je 1 Person 75 Pfennige. (7242

Das Comité.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig